

Militärisches Führungshandwert für die Krisenbewältigung

Autor(en): **Janevski, Nikola**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärisches Führungshandwerk für die Krisenbewältigung

Unter dem Namen «HESPEROS» übte der Stab der Territorialregion 2 (Ter Reg 2) zusammen mit zwei Kantonalen Krisenstäben die Bewältigung eines fiktiven Erdbebenszenarios. In der Stabsübung ging es um die Zusammenarbeit der kommunalen und kantonalen Behörden mit der Armee. Dabei wurde das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure bei der schrittweisen Bewältigung einer schweren Schadenlage durchexerziert.

Nikola Janevski

Die Übungsanlage basiert auf einem mittelschweren Erdbeben im Grossraum Basel am frühen Sonntagmorgen des 16. Oktobers. Das Übungsszenario wurde zwar als Fiktion entwickelt, entspricht aber sehr genau dem Erdbeben vom 29. August 2016 in Amatrice (Mittelitalien), wo es zu einem schweren Beben, jedoch mit einer regional sehr begrenzten Schadenlage kam. Als Referenz kann in der Geschichte auch das so genannte «Basler Erdbeben» von 1356 mit einer Stärke von über 6 auf der Richterskala beigezogen werden. Die Erdbebenvorsorge ist bei den Nordwestschweizer Kantonen ein Dauerthema und wurde auch bereits 2012 in der trinationalen Stabsrahmenübung «SEISMO 12» geübt.

Kein Wasser, kein Strom, keine Kommunikation

Legt man das Epizentrum eines gleichartigen Bebens in die Gemeinde Aesch im Kanton Basel Landschaft, so müsste mit

Kommandant-Stellvertreter der Ter Reg 2, Oberst i Gst Markus Näf, bespricht die Übung.

Bilder: Ter Reg 2



einem Schadenbild gerechnet werden, welches schwere Schäden an Gebäuden und Infrastrukturen in den Hauptschadenräumen im Birsig- und im Birstal aufzeigen würde. Aber auch in der Stadt Basel wären wahrscheinlich erhebliche Schäden sichtbar. Im betroffenen Schadenraum der drei Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn müsste mit über 60 000 beschädigten Gebäuden gerechnet

werden. In der Übung wurde angenommen, dass etwa 180 Gebäude total zerstört wurden, rund 480 Gebäude sehr schwere Schäden aufwiesen und vollständig unbewohnbar wurden. Weitere 11 900 Gebäude konnten erst nach einer Überprüfung und Reparatur wieder bewohnt werden. 27 500 Gebäude waren beschädigt und mussten teilweise repariert werden, waren aber noch bewohnbar. Aufgrund der

Im Gespräch mit Marcus Müller, Leiter Kantonaler

Wie realistisch ist ein solches Szenario?

Marcus Müller: Realistisch. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben beide dieses Szenario in ihre Gefährdungsanalyse aufgenommen. Die grosse Herausforderung eines Bebens ist das Schadensmass. Ein Beben beschädigt fast alles. Zudem: Ein Erdbeben kann jederzeit eintreten – das muss man sich bewusst sein. Daher ist es wichtig, dass wir für einen solchen Fall über Bewältigungsstrategien und Einsatzpläne verfügen und diese auch üben, denn das Bewältigen der Auswirkungen eines Erdbebens ist sehr komplex.

Wann kommt die Armee bei einer Naturkatastrophe zum Einsatz?

Zuerst werden die Mittel vor allem der nicht betroffenen Gemeinden und diejenigen des Kantons eingesetzt. Wenn diese nicht ausreichen, werden benachbarte Kantone angefragt und erst dann kommt die Armee zum Einsatz. Sie leistet also Hilfe nach dem Subsidiaritätsprinzip. Ihre Aufgabe ist die Unterstützung der zivilen Behörden.

Was heisst das für die militärischen Einsatztruppen?

Wir, die zivilen Behörden, sind in einem solchen Fall Kunden, die Armee Dienstleister. Die Einsatzverantwortung liegt bei den zivilen Behörden. Dieser Rolle muss sich die Armee bewusst sein. Da-



Bild: Kanton BL

Marcus Müller, Chef Kantonaler Krisenstab BL.

her ist es wichtig für die Armee zu wissen, wie wir funktionieren. Sie muss unsere Bewältigungsstrategien, Führungsstrukturen und Prozesse kennen. Entscheidend für den Dienstleister sind aber aussagekräftige Unterstützungsgesuche nach PPQQZD (Priorität, Produkt, Qualität, Quantität, Zeitverhältnisse und Durchhaltefähigkeit).

Welches ist die Leistung der Armee?

Wir brauchen die Armee zum Beispiel bei einer Erdbebenschadenlage, denn die zivilen Mittel sind beschränkt. Dabei gewährleistet sie sehr rasch die Öffnung von Rettungs- und Versorgungsachsen, Ortung und

Trümmerlage war die Übungsanlage so, dass gegen 100 Todesopfer, 200 Schwerverletzte, 1000 Leichtverletzte und über 1000 Obdachlose zu verzeichnen waren. Die Grundversorgung war nicht mehr gegeben: Kein Wasser, kein Strom, keine Kommunikation. Wer leistet in einer solchen Lage mit welchen Mitteln, in welcher Zeit und in welchem Raum der betroffenen Bevölkerung Hilfe?

Das waren die Eckpfeiler eines Szenarios, welches der Ter Reg 2 im Rahmen einer internen Stabsübung zusammen mit den Kantonalen Führungsorganen als Übungsgrundlage diente. Der Übungsname «HESPEROS» bedeutet Untergang und Aufgang zugleich, nämlich als griechische Bezeichnung für den Abend- und den Morgenstern. Dies sinnbildlich für die Schadensbewältigung sowie die rasche Sicherstellung der Nothilfe und Instandstellung zugunsten der Zivilbevölkerung. Die Übungsleitung wurde durch den Leiter des Kantonalen Krisenstabs Basel-Landschaft, Oberst Marcus Müller, und



den Kommandanten-Stellvertreter der Ter Reg 2, Oberst i Gst Markus Näf, wahrgenommen.

Kein Ernstfall

Die Festigung der Stabsarbeitsprozesse und der Kenntnisse der Mittel und Möglichkeiten schaffen die Voraussetzungen,

Die Übung hat den Stab gefordert. Bei der Besprechung mit dabei der Leiter des Kantonalen Krisenstabs Basel-Landschaft, Marcus Müller (in Zivilkleidung).

um sehr rasch militärische Mittel im Einsatzraum einzusetzen. In dieser Stabsübung wurden in einem ersten Schritt, in kurzer Zeit, die Bereitschaftsverbände aus den Durchdienerformationen sowie die ihren Wiederholungskurs leistenden Verbände eingesetzt. Dabei stand das Bergen, Retten sowie die Nothilfe im Fokus. Die militärischen Mittel mussten vor allem die zivilen Einsatzkräfte (Feuerwehr, Sanität, Polizei und Zivilschutz) verstärken, ergänzen und deren Durchhaltefähigkeit mit entsprechenden Ablösungen sicherstellen. Danach kamen weitere verfügbare WK-Verbände zum Einsatz. Herausforderung dabei war vor allem auch, die koordinierte zeitliche und räumliche Heranführung der verschiedenen Mittel auf den wenigen, noch zur Verfügung stehenden, mehr oder weniger, intakten Verkehrsachsen in den Schadenraum. Die rund 80 beübten Stabsangehörigen des Stabes der Ter Reg 2 waren nach 1½ Tagen intensivem Training froh, dass es nur eine Übung und kein Ernstfall war. Für Divisionär Hans-Peter Walser, Kommandant der Ter Reg 2, hat die Übung seinen Stab gefordert und deutlich aufgezeigt, in welchen Bereichen der Aktionsplanung noch Übungs- und Abstimmungsbedarf im Stab der Ter Reg 2 beziehungsweise in der Zusammenarbeit mit zivilen Behörden besteht. ■



Soldat
Nikola Janevski
Master of Arts
6004 Luzern

Krisenstab des Kantons Basel Landschaft

Rettung von Verschütteten, Unterstützung des Gesundheitswesens sowie Sicherstellung der technischen Führungskommunikation. Später geht es hauptsächlich darum, die Durchhaltefähigkeit der zivilen Führungs- und Einsatzorganisationen mit einem breiten Leistungsangebot sicher zu stellen. Nur so können wir über Tage und Wochen der Bevölkerung im Schadensgebiet helfen.

Welche Erkenntnisse nehmen Sie aus der Übung mit der Ter Reg 2?

Es ist sehr wichtig, dass die zivilen und die militärischen Kräfte ein gemeinsames Einsatzverständnis entwickeln, das für eine wirkungsvolle Bewältigung von Ereignissen essentiell ist. Wir Kantone müssen uns darum in Übungen und Stabskursen der Armee mehr präsentieren, damit man unsere föderalistisch geprägten Strukturen, Planungen, Prozesse und Bedürfnisse besser kennt. Die Ter Reg 2 muss ihre Kunden kennen und wir Kantone müssen aktiv einen Beitrag dazu leisten.

Welche Herausforderungen bestehen für die Ter Reg 2?

Sie muss sieben Kantonen dienen können und jeder Kanton hat andere Bedürfnisse. Der Raum der Ter Reg 2 ist sehr heterogen: Er weist urbane Gebiete mit äusserst sensiblen Infrastrukturen auf, hat aber auch

ländliche und alpine Teile. Die Gefährdungen mit ihren Schadenausmassen und Dynamiken sind darum unterschiedlich. Mit heute vorbereiteten zivil-militärischen Einsatz- und Eventualplänen kann im Einsatz wertvolle Zeit gewonnen werden. Darin besteht die grosse Herausforderung für eine Einsatzorganisation, welche die Kantone rasch und wirkungsvoll unterstützen muss. Die aktuell gemeinsame Planung zum Schutz kritischer Infrastrukturen kann als Beispiel genommen werden.

Was nehmen Sie persönlich aus dieser Übung mit?

Wir haben uns besser kennengelernt, das ist bei Krisensituation sehr wichtig. Ich habe sehr viele Anregungen mitgenommen, die ich in meine Arbeit einfließen lasse. Ich verstehe auch die Abläufe und Möglichkeiten der Armee wieder besser.

Wird es in Zukunft mehr solche Übungen geben?

Ich wünsche mir das. Wir müssen zusammen üben, nur so werden wir besser. Die gemeinsamen zivil-militärischen Einsatz- und Eventualpläne sind mir ein Herzenswunsch. Sie müssen auf beiden Seiten vorangetrieben und dann in Übungen angewendet werden. Dies dient der Bevölkerung sowie der Wirtschaft und das ist unser Ziel.

Interview: Autor